

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1819

1.1.1819 (Nr. 1)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 1.

Geschenk des Geheimen-Raths Ch. E. Hauber
an das Lyceum zu Karlsruhe. 1827.

1819.

Baden. (Fortsetzung des Auszugs der Wahlordnung. Kehl. Fahr. Freiburg.) — Baiern. — Freie Stadt Hamburg. — Kurhessen. — Sachsen. — Württemberg. — Frankreich. — Italien. (Rom. Modena.) — Oestreich. — Preussen.

Baden.

Karlsruhe. Fortsetzung des gestern abgebrochenen Auszugs der Wahlordnung: III. Wahl der Abgeordneten der Städte und Aemter. Das Großherzogthum ist, unter Ausschluß nachbenannter Städte, in 41, mit Rücksicht auf die direkte Steuerlast der verschiedenen Aemter, zusammengesetzte Wahlbezirke eingetheilt, deren jeder einen Deputirten ernennt. In Berücksichtigung theils ihrer kommerziellen Bedeutung, theils ihrer frühern Verhältnisse, theils und vorzüglich aber in Betrachtung ihres stärkeren Beitrags zu den indirekten Abgaben, haben die Städte Karlsruhe 3, Mannheim ebenfalls 3, Heidelberg, Freiburg, Pforzheim, Lahr je 2 Abgeordnete, Ueberlingen, Konstanz, Offenburg, Rastatt, Baden, Durlach, Bruchsal und Wertheim eine jede einen Abgeordneten zu ernennen. Die Abgeordneten der Städte und Aemter werden von gewählten Wahlmännern ernannt. A. Wahl der Wahlmänner. 1) Eintheilung der Wahlbezirke in Wahlbezirke. Die Wahlbezirke der Aemter werden, zum Vollzug der Wahl der Wahlmänner, in Wahlbezirke eingetheilt. Jeder Ort mit eigenem Gericht, der wenigstens 250 Einwohner und darüber zählt, bildet einen eigenen Wahlbezirk, und ernennet wenigstens einen Wahlmann. Größere Orte, die wenigstens 750 Einwohner oder darüber zählen, wählen je auf 500 Seelen einen, und auf den Rest der Bevölkerung, in so fern er 250 erreicht, einen weitem Wahlmann. Es sollen aber in keinem Aemter-Wahlbezirk weniger als 32 Wahlmänner ernannt werden. In Wahlbezirken von geringerer Bevölkerung ist darnach die Vertheilung der zu stellenden Wahlmänner, nach Verhältniß der Einwohnerzahl der einzelnen Orte, zu treffen. Kleinere Orte, die nicht 250 Einwohner haben, werden mit dem zunächst gelegenen Ort in einen Wahlbezirk vereinigt. Die Zahl der Wahlmänner wird in diesem Fall nach der vereinigten Einwohnerzahl beider Orte bestimmt. In den Städten, welche eigene Abgeordnete zu ernennen haben, wird je auf 300 Einwohner ein Wahlmann, und wenn der Ueberschuß 150 erreicht, ein weiterer ernannt.

Jedoch sollen ebenfalls nie weniger als 32 Wahlmänner erwählt, und darnach für die kleinern Städte, die eigene Abgeordnete zu ernennen berufen sind, die Zahl der zu wählenden Wahlmänner erhöht werden. Zur Erleichterung dieser Wahlen sind alle solche Städte, nach Quartieren, mindestens in so viele Wahlbezirke einzutheilen, daß kein einzelner Distrikt über 8 Wahlmänner zu ernennen hat. Die Vertheilung richtet sich nach der Einwohnerzahl der Quartiere. Die mit der Leitung der Wahl der Abgeordneten beauftragten landesherrlichen Kommissarien haben gemeinschaftlich mit den Aemtern die Eintheilung der Aemter-Wahlbezirke in Wahlbezirke zu entwerfen, und die von den Stadtmagistraten entworfenen Vortheilungen der Städte zu prüfen, und zu genehmigen. Die erstmals getroffene Eintheilung gilt bis zur gesetzlichen Anordnung einer allgemeinen Revision. (F. f.)

Gestern, am 31. Dez., Abends, wurde auch bei allen israelitischen Gemeinden des Großherzogthums Trauergottesdienst für unsern höchstseligen Großherzog Karl gehalten. Mit besondrer hoher Feierlichkeit wurde solcher in der herrlich beleuchteten und gänzlich im Trauer gehüllten Synagoge der Residenz vollzogen, die gewiß von keinem der zahlreichen Anwesenden aller Konfessionen ohne tiefe Rührung verlassen worden ist.

Kehl, den 29. Dez. Den 24. d. hatten wir hier den Genuß, unserm durchlauchtigsten Großherzoge Ludwig zu huldigen. Die hiesige Bürgerschaft zog, den Hrn. Amtmann Rettig und den katholischen und evangelischen Pfarrer an der Spitze, in feierlichem Zuge nach der Kirche; hier sprach der evangelische Pfarrer, Hr. Schellenberger, mit Anstand und Würde, und erklärte mit hoher Deutlichkeit die Pflichten und Verbindlichkeiten, welche die Versammlung zu übernehmen habe; hierauf hielt der katholische Pfarrer, Winter, eine der schönen Feier dieses Tages entsprechende Rede, welche durch die darin herrschende Duldsamkeit, Weisheit und

Kraft die Herzen aller Zuhörer ergriff. Ein wahrhaft rührender Anblick war es, als beide Pfarrer, in brüderlicher Eintracht an einem Altare stehend, das Wort der Belehrung sprachen; mit erweiterndem Blicke küßten sie den Schleier einer Zukunft, welche Badens Volk beglücken wird. Mit erhöhtem Gefühle schwur die Bürgerschaft den von Hrn. Amtmann Retzig vorgeprochenen Eid. Abends wurden auf Veranstaltung des würdigen Oberbürgermeisters Buchardt 22 Arme gespeist, und so schloß sich mit Wohlthätigkeit ein Tag, welcher in das Herz eines jeden Keplers tief sich eingrub.

Fahr, den 22. Dezember. Gestern wurde nach gehaltenem Gottesdienst die Huldigung der hiesigen Bürgerschaft für Se. kbn. Hoh. den Großherzog Ludwig von dem großherzogl. Oberamtman, Freiherrn von Liebenstein, in der Stadtkirche eingenommen. Hofnung und Vertrauen, Ergebenheit und Liebe für die erhabene Person des neuen Regenten sprachen sich bei diesem feierlichen Anlaß allgemein und unverkennbar aus. An den folgenden Tagen wird auf gleiche Weise die Huldigung in den Landgemeinden des Amtsbezirks Statt haben.

Freiburg, den 29. Dez. Die Trauerfeierlichkeiten wegen des Hintritts unsers verewigten Landesfürsten Karl wurden gestern im hiesigen Münster, und Tags zuvor in der evangelischen Pfarrkirche begangen.

B a i e r n.

Eämmtliche Generalsvikarien der Bisthümer des Königreichs sind nach München einberufen; man glaubt, es handle sich vom Konkordat.

F r e i e S t a d t H a m b u r g.

Hamburg, den 26. Dez. Nach unsern holländischen Briefen ist zwar der Stand der Fonds ohne große Veränderung geblieben; allein am 21. waren die spanischen, veranlaßt durch die engl. Berichte, sehr flau. Inzwischen trafen am folgenden Tage Briefe aus Madrid vom 7. d. ein, die nichts von Unruhen melden, und wodurch die frühern Gerüchte zweifelhaft geworden sind. Dadurch wurden dann auch die spanischen Effekten gleich etwas williger; man notirte 25½ bis 26 pCt., und zu 25½ bis 4 wurden viele Geschäfte gemacht.

K u r h e s s e n.

Nürnbergger Zeitungen melden aus Kassel vom 23. Dez.: Der Kurprinz ist, nachdem er die Röheln, an denen er wegen einer hinzugelommenen Erkältung gefährlich darniederlag, glücklich überstanden, nun völli wieder hergestellt. Auch der Kurfürst genießt des Glückes der Gesundheit. — Ein hiesiger Hutfabrikant, Manlich, hat eine sehr merkwürdige und wichtige Erfindung gemacht, die vielleicht eine gänzliche Reform und Veränderung in der Bekleidung der Soldaten,

besonders der Kavallerie, zur Folge haben wird. Diese Erfindung besteht in einer Art von Filz, der aus gewissen verschiedenartigen Haaren zusammengewirkt seyn soll, und eine solche Festigkeit und Elastizität hat, daß er nicht nur von keinem Säbel in der Faust des stärksten Kürassiers durchhauen werden kann, sondern auch selbst gegen alle Kugeln undurchdringlich ist. Proben, welche mit diesem neuen Filz in Gegenwart von Sachverständigen angestellt worden sind, haben dessen Zweckmäßigkeit und Nutzen bewährt. Der Erfinder hielt aus Vaterlandsliebe sich verbunden, die Entdeckung seines Geheimnisses hiesigen Ortes, gegen eine angemessene Belohnung, anzubieten; sein Gesuch fand indessen kein geneigtes Gehör, und noch weniger die gehobte Berücksichtigung. Eine Erfindung von dieser Wichtigkeit für den Krieg blieb indessen nicht verborgen; der Ruf von derselben gelangte bis nach Petersburg. Der Hutfabrikant Manlich zu Kassel erhielt die Einladung, sich in Achen während des Kongresses einzufinden, um Sr. Maj. dem Kaiser Alexander vorgestellt zu werden. Er begab sich dahin, und die in Achen anwesenden kais. russ. Generaloffiziere überzeugten sich bald von der Vortrefflichkeit dieser neuen Erfindung. Der Fabrikant Manlich hat sich durch die zuvorkommende Aufnahme, die er bei Sr. kais. russ. Maj. gefunden, veranlaßt gesehen, das allerpäädigste Anerbieten anzunehmen, unter den vortheilhaftesten Bedingungen, die ihm mit kais. l. Freigebigkeit zugesichert worden sind, sich nach Rußland zu begeben, und der Anlage einer besondern Fabrikanstalt zur Verfertigung dieses für die Bekleidung der Kavallerie bestimmten Filzes, entweder in Petersburg selbst, oder an einem andern, seiner Wahl überlassenen Orte vorzustehen. Reisefosten und Fonds zu dieser Einrichtung sind ihm hinlänglich angewiesen, und wahrscheinlich werden wir nun bald, Dank dem deutschen Erfindungsgeiste, die russ. Truppen mit Harnischen aus dieser neuen Fabrik versehen erblicken.

S a c h s e n.

Dresden, den 25. Dez. Gestern Abends 5½ Uhr verstarb hier die Prinzessin Elisabeth, Vaters Schwester unsers Königs, in dem hohen Alter von einigen und achtzig Jahren.

Der großherzogl. hess. Leibarzt, Freih. von Wedeskind, hat folgendes in die Mainzer Zeitung vom 29. Dez., aus Darmstadt vom 26. Dezember, einrücken lassen: „Weil Zeitungsblätter ein Hauptmaterial für die Geschichtschreiber sind, und weil in der Geschichte auch an sich unbedeutend scheinende Thatsachen der Wahrheit getreu geliefert werden sollen, so halte ich es für meine Pflicht, die in öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht, daß der jüngst verblichene minorene Herzog von Anhalt-Köthen an einer, von seiner hochseligen Frau Mutter ihm angeerbten Lungenschwindsucht, vers

storben sey, hier zu widersprechen. Die Mutter des verstorbenen Herzogs, eine Prinzessin von Hessen bei Rhein, Tochter des regierenden Großherzogs Ludwig I., war vermöge ihrer Konstitution von jeder Anlage zur Lungenucht so frei, als einer es nur seyn kann; sie befand sich, hinsichtlich auf alles Brustleiden, vor und nach ihrer Niederkunft, sehr wohl, und wenn sie in ihrem letzten Lebensjahre in eine Lungenucht versiel, so war diese eine, durch zufällige Ursachen hervor-gebrachte phthisis accidentalis, welche ohnmöglich auf ihren Sohn eine zurückwirkende Kraft haben konnte. Obungefähr 3½ Jahre hindurch habe ich die physische Erziehung des jungen Herzogs, welcher der persönlichen Obervormundschaft seines durchlauchtigsten Großvaters anheim gefallen war, hier zu beaufsichtigen gehabt, und als Arzt habe ich ihn, während der ganzen Zeit seines hiesigen Aufenthalts, berathen. Kerngesund verließ er mein Haus nach dem Tode seines ersten Hofmeisters, am 4. Jun. 1815, und gesund, ohne Brustzufälle erlitten zu haben, überlieferte ihn aus dem großherzoglichen Schlosse, wo die verständige Zärtlichkeit der Großeltern des verwaisteten Enkels wartete, sein interimslicher Hofmeister, der würdige Hofprediger Zimmermann, seinem nachherigen Gouverneur, dem königl. preuß. Major v. Below, welcher in einem herrschaftlichen Hause eine besondere Haushaltung für seinen Jüdling einrichtete. Im verwichenen Winter erst wurde der junge Herzog mit einer Lungenentzündung befallen, von deren allerdings bedenklichen Folgen er sich jedoch, wie von der Anstrengung, die sein sehr schnelles Wachsen herbeiführen mußte, völlig erholt hatte, als er im Anfange des verwichenen Sommers die Universität Leipzig bezog, wo eine als Folge der den Lungen so gefährlichen Masernkrankheit eingetretene Lungenucht ihn das Leben gekostet hat, dessen Fortdauer jeder, der ihn kannte, eifrigst wünschen mußte, nicht sowohl, weil er im gewöhnlichen Sinne des Worts ein sehr lebenswürdiger Jüngling war, sondern weil er mit einer ausgezeichneten Gutherzigkeit einen richtigen Verstand, Neigung für nützliche Beschäftigungen, und Freiheit von Standesvorurtheilen verband, weswegen sich von ihm erwarten ließ, daß er immer, in Gottesliebe, Tugendliebe und Menschenliebe, gesucht, und auch gefunden haben würde.“

W ü r t e m b e r g.

Nach öffentlichen Blättern sprach man in Stuttgart allgemein von der nahe bevorstehenden neuen Zusammenberufung der Ständeversammlung.

Nach den neuesten Stuttgarter Zeit. wird der Wassermangel auf der Alp immer fühlbarer, besonders auch dadurch, daß viele Mühlen gar nicht mehr gehen.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 28. Dez. Vorgestern Abends, nach der Parole, hat der König mit den Ministern des Innern und der Polizei, Lainé und Decazes, gearbeitet.

Gestern, nach der Messe, war große Cour in den Tuilleries.

Der Herzog von Richelieu liegt seit vorgestern krank darnieder, soll sich aber wieder auf dem Wege der Genesung befinden.

Dem Vernehmen nach ist der Herzog d'Almont zum Nachfolger des Marschalls Perignon, als Befehlshaber der 1. Militärdivision (Paris), bestimmt.

Gestern Nachmittags ist der Herzog von Gloucester hier angekommen.

Das zum Andenken des Generals Abatucci zwischen Basel und Hünningen errichtete, im Jahr 1815 zerstörte Denkmal soll nun auf Subscription wieder errichtet werden.

Den 7. und 8. d. sind zwei span. Kuriere über Trun nach Paris und London geeilt.

Die Londner Blätter vom 23. d. bringen einen Auszug der Rede des Präsidenten der vereinigten nordamerikanischen Staaten, Monroe, bei Eröffnung des Kongresses. Der darin herrschende Ton ist gemäßigt und friedlich. (Wir werden darauf zurückkommen.)

I t a l i e n.

Rom, den 16. Dez. Das dritte und letzte Urtheil über die sogenannten Carbonari und Staatsverbrecher ist nun publizirt. Diefem zufolge wurden von der Kriminalkongregation drei als Hauptbeförderer dieser zum Umsturz der Regierung abzielenden Sekte der Carbonari, und wegen offenbaren aufrührerischen Unternehmungen zum Tode, 7 zu ewiger, 5 zu zehnjähriger und 2 zu fünfjähriger Galeerenstrafe verurtheilt. Se. päbstl. Heil. aber haben dieses Urtheil dahin gemildert, daß die zum Tode Verurtheilten zum lebenslänglichen Festungsarrest, die übrigen aber, statt der Galeerenstrafe, verhältnißmäßig ebenfalls zu 10, 7, 5 und 3jährigen Festungsarrest angehalten werden sollen. — Am 6. d. hielt die Liverinische Akademie ihre letzte Sitzung in diesem Jahre, die sehr zahlreich war, und wobei, außer einigen andern Karдинаlen, auch der Kardinal Häffelin, so wie der Prinz von Sachsen-Gotha, zugegen waren.

Modena, den 12. Dez. Vergangenen Mittwoch Abends etliche Minuten vor 8 Uhr hat man hier zwei leichte Erdstöße wahrgenommen, deren Richtung von Mitternacht gegen Mittag gieng. Wie man vernimmt, wurde dieses Erdbeben weit stärker zu Reggio und in den bergigten Gegenden der dortigen Provinz verspürt.

D e s t r e i c h.

Wien, den 25. Dez. Am 22. d. besuchte Abraham Uffenheimer wieder unsre Börse, nachdem er, wie man bei seinen bekannten Verhältnissen schon im voraus vermuthet hatte, mit seinen Gläubigern eine Ausgleichung getroffen hatte. Diese Erscheinung machte auf der Börse einen ganz verschiedenen Eindruck. Neben den Männern, die das Unwürdige immer indignirt, giebt es auch Leichtsinrige, die eine frische Nahrung ihres unseligen Spiels

von der erneuerten Aktivität eines Hauptspielers hoffen. Mehr noch als jene Indignation, welche die nieder-
schlagende Betrachtung erweckt, daß gerade die Hof-
nungslosigkeit eines Esajes ihm das Thor zum neuen
Spiel durch seine Gläubiger eröffnet hat, muß der Ge-
danke an die bemerkte Lust eines Theils der Bevölkerung
unserer Börse, alle bessern Gemüther betriben, aus der
man deutlich wahrnehmen kann, auf welchem Grunde
diese Leute pflügen und änden wollen. Möchten doch
die unglücklichen und verderblichen Kursveränderungen
unseres Papiergeldes einmal ihr Ende erreichen; möch-
ten den weisen Fortschritten der Finanzverwaltung, die
der Entfernung des Papiergeldes mit Eifer nachstrebt,
doch keine Hindernisse in den Weg treten, um das er-
wünschte Ziel glücklich und bald zu erreichen! Die Preis-
veränderungen der Staatspapiere auch in andern Staa-
ten können in ihren Folgen keineswegs mit den Kurs-
veränderungen eines zirkulirenden Tauschmittels vergli-

chen werden. Jene können ihre Wirkungen vorzüglich
nur in einem gewissen Zirkel von Kapitalisten äußern,
und sind in keiner so nahen Berührung mit den Gewer-
ben, der Industrie und dem Landbau, welche von die-
sen unmittelbar untergraben werden. (Allg. Zeit.)

Preußen.

Der Komiker Wurm, wird aus Berlin unterm
22. Dez. geschrieben, war dieser Tage hier angekom-
men, wie er sagt, zufällig auf seiner Durchreise, und
durch Unpäßlichkeit aufgehalten. Privataufforderungen
zu Gastrollen soll er standhaft abgelehnt haben; inzwi-
schen wurde sein Spiel mehrere Tage hinter einander im
Schauspielhause mit Ungestüm begehrt. Endlich er-
hielt Wurm den Befehl, die Stadt in zwei Stunden
zu verlassen.

Am 22. Dez. starb zu Erfurt der durch seine Schrif-
ten und Streitigkeiten mit der hannoverschen Regierung
bekannte Freih. v. Berlepsch.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

31. Dez.	Barometer	Thermometer	Wind	Hygrometer	Witterung überhaupt.
Morgens 18	28 Zoll 2 $\frac{4}{10}$ Linien	7 $\frac{2}{10}$ Grad über 0	Südwest	90 Grad	wenig heiter
Mittags 3	28 Zoll 2 $\frac{2}{10}$ Linien	17 $\frac{0}{10}$ Grad über 0	Südwest	85 Grad	wenig heiter, dünnig
Nachts 11	28 Zoll 3 $\frac{2}{10}$ Linien	7 $\frac{2}{10}$ Grad über 0	Südwest	90 Grad	zieml. heiter

Todes-Anzeige.

Unser gute Gatte und Vater, der Staatsrath Karl Ludwig
Wielandt, der schon längst an Unterleibsbeschwerden, und
durch diese an Krämpfen und allmähligem Schwinden der Le-
benkraft litt, ist gestern sanft und schmerzlos, in 65jährigem
Alter, verschieden. Sein ist nun der Friede; unser Theil bleibt
die Prüfung. Die ihn kannten, ehren sein Andenken und un-
sern Schmerz; ihrer Theilnahme, wie der Fortdauer ihres
Wohltollens gewiß, erwarten wir keine Beileidsbezeugungen.

Karlsruhe, den 1. Jan. 1819.

Dorothea Wielandt, geb. Hugo.

Gustav Wielandt, K. W. Assessor, nebst Gattin.

Luise Meier, geb. Wielandt, nebst Gatten.

Ankündigung

eines vaterländischen Werkchens.

Veranlaßt durch das große Unglück, in welches die Bewoh-
ner des Städtchens Zell, im Wiesenthal, durch eine im Jul.
d. J. daselbst ausgebrochene heftige Feuersbrunst versetzt wor-
den sind, wird der Unterzeichnete, in einigen Wochen,
eine kleine Schrift, in dem Verlage des Hofbuchhändlers
Müller dahier, unter dem Titel:

Beschreibung

des den 23. Jul. 1818 in dem Großherzogl. Badischen Städt-
chen Zell im Wiesenthal, Amts Schönau, entzündeten
verheerenden Brandes,

erscheinen lassen.

Wenn die in diesem Werkchen enthaltenen Winke und auf
Erfahrungen sich stützbare Vorschläge, wie ähnliches Unheil
von unsern Mitbürgern und uns selbst abzuwenden seyn möch-
te, sich des Beifalles des einsichtsvollen Theils meiner Mitbür-
ger zu erfreuen haben, und zur Entfernung einiger Hauptur-

sachen solcher Unglücksfälle das ihrige beitragen sollten, so wird
der Verfasser seinen Zweck erreicht haben, und sich, für seine
Arbeit, hinlänglich belohnt fühlen.

Da jedoch der reine Ertrag dieses hier angekündigten, et-
wa auf 45 Kr. zu stehen kommenden, mit hin wohlfeilen Werk-
chens, welches von mir, zur Beherzigung für Obrigkeiten und
Unterthanen, entworfen worden, den armen Abgebrannten des
Städtchens Zell zur Unterstützung bestimmt ist, und des En-
des getreulich verrechnet, und dem Großherzoglichen Bezirks-
amt und Dekanat zu Schönau, zu zweckmäßiger Vertheilung
unter die Bedürftigsten, übermacht werden soll und wird, so
werden durch mich alle Menschenfreunde — welche, eben
weit sie dieses sind, gerne verunglückte Mitbrüder unterstüt-
zen — hiermit aufgefordert, den Absatz desselben möglichst
zu befördern, zu dem Ende sich das Sammeln von Subs-
kribenten angelegen seyn zu lassen, und die Liste derselben
sogleich mir gefällig zuzusenden, damit sie dem Werkchen vorge-
druckt werden kann. Meine im Lande zerstreuten zahlreichen
Freunde und Bekannten werden übrigens nicht erwarten, daß
ich sie hierzu noch besonders auffordere.

Karlsruhe, im Dezember 1818.

Meerwein,
Großherzoglicher Kreis-Rath.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein examinirter
Theilungs-Kommissär, welcher sich über Kenntnisse, Morali-
tät und alle sonstige Erfordernisse durch glaubhafte Zeugnisse
bestens auszuweisen im Stand ist, und dessen Eintritt, auf
Verlangen, sogleich, oder auch erst später geschehen kann,
wünscht seinen dormaligen Ploz zu verändern. Derjenige
Herr Amtsrevisor, welcher ein Theilungskommissariat zu ver-
geben hat, wolle daher das Komptoir der Karlsruher Zeitung
hiervon benachrichtigen.